**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 13 (1909)

Artikel: Dämmerstunde

Autor: Schaer, Alfred

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-572738

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

freien konnte für den driftlichen himmel. Schuldlos find fie; benn es ward ihnen feine Zeit gegeben zur Schulb - barum fommen fie nicht ins Fegfeuer. Aber da fie vom Beibe geboren, fündig find burch die Gunden ber Bater, will ber Simmel von den Ungeweihten, Nichtentsühnten nichts wissen. So suchen sie rastlos die ewige Ruhe und finden sie boch nie . . . "

"Gine graufame Sage," meinte Heinz. "Und boch ift es bie Sage, die für dich und mich und alle, bie wir mit unentsühnter Seele den himmel suchen, eine erlebte

Wahrheit ift."

Langsam schritten sie an den Felbern entlang, die sich ftill bem Schatten entgegenbreiteten, an ben ftarten, feltfam gefügten Baum= formen vorüber, die wie verzauberte Menschen in starrem Schweigen brohten. Sie schauten empor zu ben Wolfen, die sich turmten wie riesengroße Felsen, und fühlten die reifeschwere, lebengebärende Rraft der Luft und murden die Gefangenen jener unheimlich gewaltigen Macht.

Um Edardsturm, den Men= schenhände in strengen herben Li= nien aufgebaut hatten, rafteten fie.

Zu ihren Füßen, unten am Berge lag die Stadt, in der Men= schenleid und freude seine Wohn= stätte hatte - Menschengröße!

Aber die Wiesen, die Felder, die Bäume, die Wolfen und vor allem die Luft, die Luft ber bran= genben, unbeilvollen, gesegneten Sommernacht, rebeten unvergängliche, unverlierbare Worte von

einer Größe, die zerbricht, wenn man nicht freiwillig in

ihr aufgeht.

Gine Stimme aus jenem Reich, bas man ftets um= sonst und stets aufs neue verlangend zu erforschen strebt, sprach zu ihren empfangsbereiten Herzen von dem Un= faßbaren, das sie ahnend verehrten, ohne es vermeffen erkennen zu wollen.

Heinz hatte den Arm um Gbith geschlungen und sprach hin und wieder ein Wort zu ihr mit halblauter Stimme, als fürchte er, einen Zauber zu brechen. Gbith



Bermann Baldin, Burid. Brofurift. Brongeftatuette.

aber wußte, daß sie sich wirklich in einem Zauberlande befanden. Sie hörte die Stimmen ber un= gähligen fleinen Beifter, die auf jedem Grashalm, jedem Baumblatt fagen, die in der kosenden Luft atmeten und die ihr mit feinen bringenden Stimmen guriefen:

Halte den Zauber dieser Racht fest, banne ihn in bein Berg und laß ihn mächtig werden über beinen Beliebten! Blick' um bich und fieh, wie wir geschäftig sind in zeugen= der und gebärender Rraft Millio= nen Reime auszustreuen, daß sie lebendiges Leben bringen! Lag biefe schöpferische Rraft auch in dir über= gewaltig werben, pflege sie in dem Manne, den du liebst, und ba du ein Mensch bist, so vermähle beine Seele mit ihr — bann gewinnst bu dir, wonach ihr euch alle fehnt, das Glück!"

Ein schmaler, dunkler Weg führte von der Sohe hinab in die Stadt. Rechts und links war er eingeschloffen von hohen bornigen

"So werben wir immer wie= ber von der Sobe einen engen Pfad suchen muffen ins Tal," fagte Being traurig.

"Ja, Liebster, das Leben will es fo. Wir fonnen nicht immer da oben stehen; das wäre auch nicht zu ertragen. Aber blick' einmal empor! Auch hier auf diesem bun= feln Weg fonnen wir die Sterne sehen. Und da, sieh nur, ganz un= erwartet biegt der Pfad ab und mündet im Licht!"

"Aber da oben war es boch schöner!"

Gbith blieb stehen und legte die Arme um den Hals bes Geliebten: "Sollen wir unzufrieden sein? Dann hätten wir den Segensspruch da oben schlecht verstanden!"

"Wie hieß der?"

"Lebt in der Arbeit und lebt in der Liebe!" Da zog der Mann das junge Weib an sich und füßte es mit einem innigen Ruß. Und er fühlte, daß auch in ihm ber Segensspruch ber kleinen Nachtgeister lebendig ward und daß der Samen, den ihre geschäftigen Sande ihm in Berg und Seele gefat, taufenbfältige Frucht tragen wurde.



## Dämmerstunde.

Braue Schleier umweben mich leise, Mebel ziehen lautlos im Kreise, Durch das seltsam schwebende Wallen

Zittern Tone in stillem Verhallen -Wenn von den Klängen der letzte entflieht, Singt meine Seele ihr Morgenlied!